

# Maßnahmen der Mächte in Nordchina.

## Botschafterbesprechung in Paris.

„Matin“ über das Gespräch Crewe-Briand.  
Paris, 2. Juni. Wie der „Matin“ erklärt, empfing Außenminister Briand gestern nachmittags den spanischen Gesandten Quinones de Leon. Es habe sich um die Besprechung des Tanagerkatuts gehandelt.

Der britische Botschafter Lord Crewe, der bei dem Gespräch das Wort, sei ausführlich von der beunruhigenden Entwicklung der Lage in China gesprochen worden. Der englische Botschafter habe sich zum Wortführer der sehr lebhaften Urteile gemacht, die die diplomatischen Befürworter der Besetzung der Südringlande gegen die chinesische Hauptstadt und der schweren Folgen, die daraus entstehen könnten, das Londoner Kabinett sehr schon der Meinung sei, die Großmächte müßten die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze ihrer Interessen oder ihrem etwaigen Abbruch nach den verschiedenen Hafenstädten ergreifen. Lord Crewe habe insbesondere dem Außenminister mitgeteilt, daß eine Verstärkung der englischen Truppen im Scharung-Gebiet bevorstehe, die mit den Japanern zusammenarbeiten würden. (Z.)

## Amerikanische Truppen für Tientsin.

6000 Engländer nach Peking.  
Schanhai, 2. Juni. Das amerikanische Kontingent der internationalen Verteidigungstruppe für Nord-China wird nach Tientsin abgehen. Es umfaßt 1000 Marineinfanteristen, eine Tankendivision und ein Flugzeuggeschwader. Der Kommandeur der amerikanischen Marineinfanterie, General Butler, und sein Stab werden heute gleichfalls nach Tientsin abgehen.

Der britische Befehlshaber in China, General Duncan, wird mit seinem Generalstab heute von Schanghai nach Tientsin abreisen, um die dortigen britischen Streitkräfte zu inspizieren. Von Tientsin werden beide sich nach Peking begeben. Das von Peking nach Tientsin entsandene 8000 englische Soldaten nach Peking entsandt, um die Stadt und den Abschnitt Peking-Tientsin zu verteidigen.

Schanhai, 2. Juni. Das zweite britische Flugzeuggeschwader, bestehend aus 30 Offizieren, 200 Mannschaften und 15 Flugzeugen, ist heute, aus Dongkong kommend, hier eingetroffen.

## Die Einheitsfront der Südringlande in China.

London, 2. Juni. „Daily Telegraph“ meldet zum Erfolge der Nationalisten: Die beiden Regierungen von Hankow und Hankau haben sich in geschlichter Weise aus ihrer schwierigen Lage gelöst. Sie haben trotz ihrer politischen Differenzen ihre militärischen Operationen bis zur Niederlage der Nordtruppen in Ueber einstimmung ge-

bracht. Der russische General Galen hatte die Lage gerettet, indem er für die Deere von Hankau und Hanking Einheit des Befehls herstellte. Seine Operationspläne erregen Bewunderung. (Z. T. B.)

## Blockadepläne Tschangscholins.

Paris, 2. Juni. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet: Der Rückzug der Nordtruppen geht in voller Ordnung vor sich. Tschangscholin, der über zehn Kreuzer verfügt, und für sich das Recht beansprucht, andere Schiffe zu durchsuchen, beabsichtigt, die Jangtschintal zu blockieren. Es ist möglich, daß infolge des Rückzuges der Nordarmee ein gewisser Stillstand in den Operationen eintreten werde, da die Südringlande ein Gebiet zu besetzen hätten, das etwa halb so groß ist wie Frankreich. Die Südringlande sind über den unerwarteten Rückzug ihres Gegners überrascht und wollen nicht, ihm auf dem Fuß zu folgen. Tschangscholin ist immer noch Niemandland. Die Ausländer befürchten Zusammenstöße zwischen den Truppen von Hankau und denen Tschangscholins.

## Verstärkung der Gesandtschaftswachen in Peking.

Peking, 2. Juni. Die japanische und die französische Gesandtschaftswache in Peking sind um je 300 Mann verstärkt worden. Auch die chinesischen Militärwachen an den Stadttoren wurden als Vorsichtsmaßnahme gegen Aufruhrverstärkt.

## Englands Militärforderungen in Kairo durchgekehrt?

London, 2. Juni. Aus Kairo wird gemeldet, daß die ägyptische Antwortnote die militärischen Forderungen Englands annehmen werde. Andere englische Forderungen wurden zwar zurückgewiesen, aber in einer Form, die Verhandlungen ermöglicht.

Die aus Kairo gemeldet wird, hat die ägyptische Regierung den Entwurf der Antwort auf die britische Note bereits fertiggestellt. Auch eine Sitzung des ägyptischen Kabinetts, die letzte vor den Pfingstferien, beschäftigte sich mit der ägyptischen Krise.

Die ägyptische Presse gibt aus der britischen Note wieder, daß Großbritannien bereit sei, die Amtsperiode des britischen Generalinspektors von 5 auf 3 Jahre zu verkürzen. Dafür müsse aber die unbedingte Autorität des britischen Generalinspektors über die Armee erhalten bleiben; ebenso müsse er seine Anweisungen als amtierender Sirdar in Zukunft nicht mehr vom Kriegsminister, sondern direkt vom König erhalten. Ebenso wolle Großbritannien die Ernennung eines Stellvertreters für den Generalinspektor mit dem Rang eines Generalmajors veranlassen, der in Abwesenheit diesen zu vertreten habe. Die Rückengebiete müssen unter britischem Kommando stehen. (Z.)

# Deriliches und Sächsisches.

## 400-Jahr-Feier des Baugner Gymnasiums.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)  
Dem Festakt, über den wir berichteten, gab eine Anzahl von Nebenveranstaltungen, die sich durch die

## Ueberreichung von Spenden und Stipendien

noch erhöhte, weil die Anstalt, wie der Rektor in seiner Rede betonte, alle Stiftungen durch die Verbältnisse der Zeit eingebüßt hatte. So brachte General a. D. Schmidt 2000 Mk. von den ehemaligen Schülern, Dr. Witt 2500 Mk. von der derzeitigen Elternschaft, Herr v. Waldorf, als Vertreter der Landhände, jährlich 400 Mark für zwei Schüler, Herr Kirchenrat Rosenkranz 800 Mk. vom Bezirkskirchenverband, Pastor Prim. Herzlich 100 Mk. jährliche Prämie, Dr. Reinhardt 2000 Mk. für die Industriellen, Prof. Dr. Haupt 1000 Mk. persönliche Stiftung in Erinnerung an den alten Stifter Mätzig und Rechtsanwalt Pfeiffer 1000 Mk. als eine Prof. Dr. Schulze-Stiftung. Weiter sprach Vertreter der Universität Leipzig, der Technischen Hochschule Dresden, der höheren und Volksschulen, Vertreter der sechs Städte Rittow und Gohlis und befreundeter Verbände. Durch fast alle Nebenveranstaltungen und Verehrung für die Anstalt, mehr als bisher Form genügend, und die Art, wie sich in Wort und Tat dankbare Schülergestaltung äußerte, wurde zu einem erhabenen und begeisternden Lobgedicht, der in der von Hans Sachs gedichteten und komponierten Festkantate erhabenen Ausklang und freudige Ueberleitung zu den weiteren Veranstaltungen fand.

Am Nachmittag vereinte ein Gartenfest Hunderte von alten und jungen Schülern und Freunden des Gymnasiums zu fröhlichen Stunden. Unter der ausopfernden Vorbereitung und Mithilfe des Lehrerkollegiums entstand so ein Fest im Sinne des Rhabanus Maurus: Fröhlich der Schüler, fröhlicher der Lehrer, am fröhlichsten der Rektor und so war es auch. Wer sollte aber auch nicht fröhlich sein, wenn Gymnasialisten eine Revue parodieren, wenn sie Bräutigam machen, als Song-Judianer fürchterlich tun, schließlich auch den Rhythmus der Zeit und Stunde im Jazz ausdeuten! Wer sollte nicht fröhlich sein, wenn die Alten (und wie viel ehrwürdige Beihälter sind dabei!) wieder jung werden und vor der schönen Jugend ein bewegtes Herz bekommen! Gaudeamus igitur und O academia — in beiden liegt die beglückende Harmonie dieser Feststunden, die manchem begeisterten Baugner einen Höhepunkt des Lebens überhaupt bedeuten werden.

\* **Festzug zum Pfingsten und Dienststunden des Volkamts Post.** Am 1. Pfingstfesttag wird das Volkamt in Dresden eine Festzugausführung ausführen. Das Volkamt Post (Königsplatz 15/17) ist für den öffentlichen Verkehr an beiden Pfingstfesttagen geschlossen und am Pfingstsonntag nur von 7 bis 13 (1 Uhr nachm.) geöffnet.

\* **Jugend- und Wochenendheim.** Der Ev.-Luth. Jungmännerbund für Sachsen hat im ehemaligen Jagdschloß Grillenburg Räume und ein Nebengebäude erworben, die als Jugend- und Wochenendheim ausgebaut worden sind. Am Pfingstsonntag nachmittags 4 Uhr wird das Heim mit einer feierlichen Feier seiner Bestimmung übergeben werden.

\* **Uebertritt in den Ruhestand.** Mit dem 31. Mai ist der langjährige, verdienstvolle Leiter der Lichtbildzentrale des Bundeskriminalamts, Ober-Reinhold-Inspizitor Kunath, nach einer 35jährigen Dienstadt im Alter von 65 Jahren in den Ruhestand getreten.

\* **Die Diensträume der Reichshauptmannschaft Dresden** werden in der Zeit vom 10. bis mit 14. Juni geräumt, und zwar am 2. Obergeschoss am 10. und 11., und im 2. Obergeschoss am 12. und 14. Juni. An diesen Tagen können bringende Geschäfte nur in der Zeit von vorm. 10 Uhr bis nachm. 1 Uhr erledigt werden.

\* **Unbekannter Täter.** Am dem Wilhelmplatz verlor am 1. Juni ein Herr ein unbekanntes, circa 50jähriger Mann. Der Tot ist 1,70 Meter groß, schlank, hat schwarzes, an den Seiten eingekammertes Haar, grauen kurzschnittigen Schnurrbart, königliches Gesicht. Bekleidet ist er mit braunem Gut mit grauem Band, grauer Weste, brauner Weste, schwarzer Krawatte, braunen Militärknöpfchen, grauen Strümpfen, Trikothemd, gelb. „A“ und Trikot. Die Leiche befindet sich auf dem St.-Pauli-Friedhof. Mitteilungen zur Feststellung der Person erbittet das Bundeskriminalamt, Bundeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote, Dresden, Schickauer 7, Nummer 200.

### Wir bedienen Sie

bestimmt zu Ihrer Zufriedenheit.

Anruf: Arbeitsnachweis 25881 u. 24831.

## Neuer polnischer Uebergriff in Danzig.

Irreführende Schiffsignale auf der Weichsel.  
Danzig, 2. Juni. An dem auf der Weichsel an erhöhter Stelle weit sichtbar errichteten polnischen Signalmaß befindet sich eine mit Signalvorrichtung, obwohl Signale für den Hafenerverkehr nur von der zuständigen Signalstation des Danziger Hafenausschusses gegeben werden dürfen. Außerdem befindet sich in einem kleinen Holzhäuschen an der Südküste des polnischen Munitionsbedens ein Scheinwerfer. Die Benutzung dieses Scheinwerfers kann man sich vorläufig nur darin vorstellen, daß wahrscheinlich mit polnischen Kriegsschiffen signalisiert werden soll. Man ist sich auf polnischer Seite wohl nicht klar darüber, welche Gefährdung für die Schifffahrt entsteht, wenn einem einlaufenden Schiff der Scheinwerfer entgegenleuchtet oder wenn von draußen ankommende Schiffe den Scheinwerfer mit irgendeinem anderen Feuer an Land verwechseln.

In Danzig sind neue Wasserflugzeuge für die polnische Kriegsmarine eingetroffen.

## Abberufung des schlesischen Boiwoden?

Kattowitz, 2. Juni. Der schlesische Boiwode tritt am 15. Juni einen sechsmonatigen Urlaub an, den er in der Schweiz verbringen wird. Die „Kattowitzer“ Presse bemerkt hierzu, in Danzig habe man nun doch eingesehen, daß die Politik des Boiwoden verderblich ist, man wolle aber nicht das Zentrum der moralischen Sanierung bloßstellen und durch diese Neuabberufung wolle man einen Uebergang zur endgültigen Abberufung schaffen. (Z.)

## Die Untersuchung der polnischen Gewaltakte.

Kattowitz, 2. Juni. Die Liebenow-Kommission des ober-schlesischen Sejm zur Untersuchung der Terror- und Gewaltakte in Polnisch-Oberschlesien trat am Mittwoch zu ihrer ersten

Sitzung zusammen. Es wurde zunächst darüber beraten, in welcher Form die Untersuchung geführt werden soll. Dem Deutschen Klub nahmen an der Untersuchung zwei Abgeordnete teil. Die Abgeordneten der polnischen sozialistischen Partei erklärten, daß sie sich an den Arbeiten der Kommission nicht beteiligen, da die Untersuchung lediglich parteipolitischen Zwecken dienen solle.

## San Franziskos Ehrung für Luchner.

Berlin, 2. Juni. In dem Telegramm, das, wie berichtet, der Oberbürgermeister von San Franzisko aus Anlaß der Ernennung des Grafen Luchner zum Ehrenbürger von San Franzisko an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gefandt hat, heißt es u. a.: Diese Ehrung ist die Anerkennung San Franziskos für den wagemutigen und tapferen Kämpfer von Menschenleben in seiner gefährlichen Aufgabe während des Krieges. Sie gewährt ihm die Bewunderung der Welt für seine humane Art der Kriegsführung. Die Mission des Grafen Luchner wird die Freundschaft zwischen Deutschland und San Franzisko weiter befestigen. (Z.)

Der Oberbürgermeister von San Franzisko, James Rolph, überlieferte dem Grafen Luchner anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger von San Franzisko folgendes Telegramm: Große Freude bereitet es mir, Ihnen mitzuteilen, daß die Verwaltung San Franziskos, die mich beauftragt, Ihnen diese Volkshuldung mitzuteilen, Ihnen durch einstimmigen Beschluß den Titel eines Ehrenbürgers von San Franzisko verlieh, in Anerkennung der humanen und vornehmen Art, in der Sie während jener Kampfjahre handelten, die hoffentlich niemals wiederkehren. Möge sich die Freundschaft zwischen unseren Völkern im Laufe der Jahre festigen.

Der Oberbürgermeister Rolph ist selbst Reeder. Graf Luchner hat während des Krieges zwei Schiffe des Oberbürgermeisters verlehrt.

## Heimkehr der „Meteor“-Expedition.

Ein bedeutender Schritt zur wissenschaftlichen Weltgeltung Deutschlands.

Heute Donnerstag in den Vormittagsstunden besuchte der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung das Ischen von einer über zwei Jahre ausgehenden Deutschen Atlantischen Expedition zurückgekehrte Vermessungs- und Forschungsschiff „Meteor“. Die Ergebnisse der auf vierzehn großen Ueberfahrten zwischen Südamerika und Afrika durchgeführten Studien stellen alles andere weit in den Schatten, was an Forschungs-Expeditionen auf ozeanographischem Gebiet seit der berühmten englischen „Challenger“-Expedition und den folgenden geleistet worden ist. Was der Stab von neun Gelehrten nach den Plänen von Prof. Dr. Alfred Nerg durchgeföhrt hat, läßt sich bei den Hunderttausenden von Einzelbeobachtungen gewis nicht mit wenigen Worten sagen. Nebenfalls kommt durch diesen Besuch der führenden Persönlichkeiten der Reichsregierung zum Ausdruck, daß unser Vaterland auf diesen Erfolg in hohem Maße stolz sein darf.

Wohl sind schon in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin und in den Annalen der Hydrographie und Maritimen Meteorologie Vorberichte über die Deutsche Atlantische Expedition mitgeteilt worden, aber ein persönlicher Eindruck von den heimkehrenden Teilnehmern dieser in der Geschichte der Wissenschaften hochbedeutenden Unternehmung ist bisher noch nicht vermittelt worden.

In Erfüllung einer besonderen Mission hatten wir Gelegenheit, die Offiziere und Gelehrten schon in der kurzen Wartezeit zu begrüßen, die bis zum offiziellen Empfang durch die Staatsbehörden noch geblieben war. Wir wurden von dem Kommandanten und Expeditionsleiter Kapitän zur See Speck sehr freundlich empfangen und hatten dann in der Messe Gelegenheit, den Kreis der Offiziere und Gelehrten zu begrüßen und manchem alten Bekannten die Hand zu schütteln. Leider hatte Prof. Nerg, dem der Plan der Expedition zu verdanken ist, sein Leben für die Erfüllung der großen Aufgabe lassen müssen. Das Schiff hatte schon bald nach Beginn der ersten Profifahrt von Buenos Aires nach Kapstadt nach der argentinischen Hauptstadt zurückkehren müssen, wo die Ärzte das Leben des hochverehrten Gelehrten nicht mehr zu retten vermochten. Das erste Profil wurde dann wiederum aufgenommen und schriftlich nicht nur die Bodengehalt des Atlantischen Ozeans (dabei die Bestimmung „Profil“) durch Vorlesungen verschiedener Art ersucht, sondern es wurden auch in allen möglichen Tiefen Wasserproben entnommen und sorgfältig an Bord analysiert, wobei auf die Bestimmung des Sauerstoffgehaltes besonderer Wert

gelegt wurde. Die sich scharf widersprechenden Anschauungen über die atlantische Zirkulation werden durch diese Messungen die erwartete Klärung wohl in vollem Umfang erfahren. Die Erforschung der Boden- und Wasserbeschaffenheit beschränkte sich aber nicht auf geologische und chemische Fragen, sondern auch die biologischen Probleme wurden von Prof. Dr. Heutschel vom Zoologischen Staatmuseum in Hamburg eingehend durch quantitative Plankton-Untersuchung studiert. Bei diesen Vorlesungen wurde eine neue Bank nördlich der Bouvet-Insel, die „Meteorbank“, entdeckt.

Das geradezu riesige Forschungsprogramm beschränkte sich aber nicht auf das Wasser allein, auch das Luftelement wurde von verschiedenen Meteorologen nach dem Verhalten der Strömungen und dem Auftreten der Wolken mit einer Gründlichkeit erforcht, wie das bisher noch niemals gesehen ist. Es sind dabei Pilotenaufstiege bis zu 21 Kilometer Höhe gelungen. Diesen Forschungen kam besonders zugute, daß der Nachfolger von Prof. Nerg, Prof. Dr. Albert Deitert, der auf diesem Gebiet als hervorragende Autorität gilt, in Prof. Dr. Nerg vom Aeronautischen Observatorium Lindenberg einen bewährten Praktiker zum Mitarbeiter hatte.

Auf vierzehn solchen Profilen, wie oben zwischen Buenos Aires und Kapstadt angedeutet, wurden bis an die Grenze des Südpolaren Eises heran die Messungen durchgeföhrt und zugleich die in Betracht kommenden südamerikanischen und afrikanischen Häfen angefahren. Dabei unternahmen verschiedene Offiziere und Gelehrte auch eine Expedition nach Kamerun, die wertvolles ethnographisches Studienmaterial heimbrachte. Wie die meisten aus den Tropen heimkehrenden Schiffe, so hatte auch „Meteor“ allerlei Geier an Bord, das sich bei diesen Hafenbesuchen angefangen hatte. Das Drolligste von allem war gewis ein hunder Toukan, der — halb Schnabel, halb Vogel — seiner Schwanzfedern beraubt, an Bord herumhüpfte. Er hatte amüsante Gesellschaft in Papageien, Meerkatzen und Affen. Das nebligste Kestchen, „Dannes“ getauft, weil es in Johannesburg an Bord gekommen war, hatte eine Walrosen-Johann an und eine schöne Mähne auf, die den stolzen Namenszug „Meteor“ trug. Weniger zum Spielen angelegt waren die Schildkröten, die zum lebenden Inventar gehörten, und von denen die eine weit von der Rüste angefliegt worden war.

Technisch betrachtet, hat sich die „Meteor“ mit nur 1800 Tonnen Wasserverdrängung bei 75 Meter Länge und 4 Meter Tiefgang als hervorragenden Leistungsfähig und seetüchtig erwiesen. Das Schiff ist für die wirtschaftliche Fahrgewindigkeit von 9 Seemeilen gebaut. Die Schraube hat bei den zurückgelegten 67 000 Seemeilen (dem dreifachen Erdumfang entsprechend) nach An-

gabe des Umdrehungsanzeigers 180 000 Millionen Rotationen ausgeführt. Immer wieder wird in den Berichten der Marinewerft Wilhelmshaven in dankbarer Anerkennung gedacht, die aus dem ursprünglich als Kanonenboot konstruierten Schiffkörper, der Not der Nachkriegszeit folgend, ein so vielseitig brauchbares Vermessungs- und Forschungsschiff entwickeln konnte. Eine kleine Kanone befindet sich auch noch an Bord, aber nur für die Meteorologen, nämlich um in den allzu blauen Himmel Sprengwolken für das Studium der Luftströmungen hineinzuföhren.

Am 15. November 1924 wurde „Meteor“ auf der Marinewerft Wilhelmshaven in Dienst gestellt. Eine Vorexpedition zur Prüfung, die bis nach den Kanarischen Inseln ausgedehnt wurde, dauerte vom 20. Januar bis 17. Februar 1925. Die eigentliche große Reise, die heute ihr Ende gefunden hat, wurde am 16. April 1925 begonnen. Auf den 14 atlantischen Profilen ist die gesamte Besatzung bis an die äußerste des Möglichen beansprucht worden. Trotzdem hat man nicht den Eindruck, als ob die militärische Straffheit irgendwo von ihrer Frische eingebüßt hätte.

Den ersten großen Gesamtüberblick der deutschen Atlantischen Expedition, dem die gelehrte Welt mit großer Spannung entgegensteht, wird schon in diesen Tagen der Kommandant und Expeditionsleiter Kapitän zur See Speck auf der bevorstehenden Tagung in Karlsruhe geben. Hier wird auch die Rotagemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, die dem Reiche bei der Durchführung des großen Planes so wirksam zur Seite gestanden hat, ihre hohe Anerkennung finden.

Dr. G. S. Krüger.

## Kunst und Wissenschaft.

### Central-Theater.

„Die Jugendprinzessin“, der große Erfolg des Berliner Künstlertheaters, hat auch in Dresden freundliche Aufnahme bei ausverkauftem Hause gefunden. Das Operette, halb Pötte mit Gesang, hat das allige Werk trotz der jähren Tropenhitze des Frühsummerabends keine Müdigkeit, aber dafür viel befreitendes Lachen aufkommen lassen. Man hätte über die flotten drei Akte, die Georg Dkonowsky zusammengekremit hat, vielleicht noch mehr sich amüsiert, wenn nicht die einzelnen Musiksituationen alle schon etwas sehr oft dagewesen wären. Ein geistiger Berliner Rechtsanwalt — halb Don Juan, halb Hans Huckebein —, dann seine hysterische Frau, dann ein südes, kleines Mädel, das Vortreiberin eines Jugendbundes ist, aber für einen flotten